

# NACHHALTIGKEIT – EINE MÄCHTIGE, NORMATIVE, SOZIALE FIKTION

**Die allgegenwärtige «Nachhaltigkeit» ist ein mächtiges und normatives Konstrukt, das in stets neue Bereiche verlagert, aber selten reflektiert wird. Letzteres tun die zwei Autorinnen in ihrem Beitrag. Ähnlich wie die Religion verweist auch die Nachhaltigkeit ins Imaginäre und in die Zukunft. Sie ähnelt einer voraufgeklärten Version der Religion, die für alle Lebensbereiche normative Regeln bereithält und alle ausgrenzt, die sich nicht daran halten.**

Keywords: Diesseitsreligion, Imaginäres, Nachhaltigkeit, Normativ, Zukunft

Regine Herbrich und Heike Kanter

Jedes nachhaltigkeitsbezogene Denken, Sprechen und Handeln ist zwangsläufig auf die Fähigkeit des Menschen zur Überschreitung der Sphäre des derzeitigen «Realen» angewiesen. Die Auseinandersetzung mit «Nachhaltigkeit» verlangt immer den Umgang mit (Zukunfts-)Vorstellungen, wie Utopien oder apokalyptischen Bildern, Idealen, Metaphern und Glaubenssätzen, und verweist somit auf soziale Imaginationen. Diese gründen zwar auf einem prozesshaften, relativ stabilen Imaginären<sup>1</sup>, müssen sich jedoch im Alltag so weit zu Texten, Bildern oder Plänen manifestieren, dass sie handlungsleitend sein können.

Obwohl der sozialen Fiktion<sup>2</sup> «Nachhaltigkeit» innerhalb der vergangenen Jahre zunehmend öffentliche und wissenschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet wurde, blieb bislang die Frage unbeantwortet, wie sie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären kommunikativ hergestellt und verhandelt wird. Betrachtet man aktuelle Forschungen zu «Nachhaltigkeit», so zeigt sich, dass solche Arbeiten überwiegen, die *im* Bereich Nachhaltigkeit forschen, also dazu, wie nachhaltig einzelne Bereiche der Gesellschaft bereits funktionieren, wie sie nachhaltiger gestaltet werden könnten (nachhaltige Entwicklung) und wie sich «Nachhaltigkeit» besser kommunizieren und lehren lässt (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung).

Uns geht es jedoch darum, «Nachhaltigkeit» selbst zum Untersuchungsgegenstand zu machen. Sie dient uns dabei als Beispiel, durch dessen Analyse Erkenntnisse über die Funktionsweise und Bedeutung

auch anderer grosser, normativer, sozialer Fiktionen (wie etwa «Fortschritt» oder «Bildung») erarbeitet werden können.

## Relevanz des Imaginären

Dabei zeigt sich besonders deutlich die Relevanz des Imaginären. So verweist Grober (2013) mehrfach auf die Bedeutung der Akte der Vorstellungskraft, die konstitutiv für die Etablierung des Nachhaltigkeitsdiskurses waren – wie beispielsweise Herders Imagination eines Blicks von aussen auf die Erde als «Stern unter Sternen» (zit. nach Grober 2013: 135) und die Fotografie der «Blue Marble»-Erde, aufgenommen aus dem Weltraum. Stark gemacht wird die imaginäre, in diesem Fall transzendente, Dimension der Nachhaltigkeit auch in den Beiträgen von Szerszynski, Mettler-v. Meibom, Inhetveen und Christmann in Littig (2004) und bei Gardner (2003). Dabei geht es um die Frage, ob und inwiefern Nachhaltigkeit als eine Art «Diesseitsreligion» (Honer/Kurt/Reichert 1999), als spirituelles Sinnangebot, in einer mehr oder weniger säkularisierten Gesellschaft gesehen werden kann und welche Schnittmengen zwischen der «Nachhaltigkeit» und den Grundsätzen der Weltreligionen bestehen.

Zur «Nachhaltigkeit» gehört selbstredend auch ein zeitliches Konzept, das Hypothesen über die Zukunft zu Ausgangspunkten für konkretes Handeln in der Gegenwart macht. Während jedoch beispielsweise in der wissenssoziologischen Handlungssoziologie (vgl. Schütz/Luckmann 2003) der Handlungsentwurf, ein positiver Entwurf also, dem Handeln vorausgeht, geht im Bereich der Nachhaltigkeit der Entwurf von Nicht-Handlung<sup>3</sup> und – beziehungsweise oder – von diversen Handlungsoptionen allen Handlungsempfehlungen voraus. Die Zukunftsvision hat

1 Zum hier avisierten Verständnis des «Imaginären» vgl. Castoriadis (1984) und Iser (1991).

2 «Fiktion» wird hier nicht pejorativ verwendet, sondern beschreibt im Sinne Iser (1991: 18 ff.) Objektivationen, in denen sich Reales und Imaginäres verzahnen, wobei sich Reales irrealisiert und Imaginäres realisiert.

3 Im Sinne von: «Wenn wir jetzt nicht handeln, dann ...!»

dabei fast grundsätzlich dystopischen Charakter.<sup>4</sup> Dennoch gibt es selbstredend positive Bilder, die sich in das soziale Imaginäre einschreiben und für den Nachhaltigkeitsdiskurs relevant sind, wie etwa die bereits erwähnte «Blue Marble»-Fotografie. Sie zeigen im Jetzt, was es künftig zu bewahren gilt, ohne jedoch konkrete Zukunftsvisionen vorzustellen.

### Die «Nachhaltigkeit» als eigene Zukunftsutopie

Man könnte nun behaupten, dass «Nachhaltigkeit» als bewahrende Fiktion den «Fortschritt» als soziale Fiktion der optimistischen Zukunftsentwürfe abgelöst hat. So einfach ist es jedoch nicht, bedenkt man das Ideal der «nachhaltigen Entwicklung». Die «Nachhaltigkeit» selbst wird dabei zur Utopie, die in der Zukunft umfassend verwirklicht werden soll. Wie jedoch die vollständig nachhaltige Welt aussehen könnte und sollte, dafür haben wir bislang nur wenige Modell-Vorstellungen und Bilder parat. Umso verstörender wirken deshalb künstlerisch konzeptionelle Entwürfe, wie zum Beispiel «Slave City» von Atelier Van Lieshout, die eine vollständig nachhaltige, jedoch zugleich lebensfeindliche Gesellschaft mit faschistischen Zügen zeigen (vgl. Leggewie 2008). Dies verweist auch auf die emotionale Dimension, die uns einen wichtigen Ansatzpunkt für den Einstieg in die Betrachtung von «Nachhaltigkeit» lieferte. Die alltägliche Beobachtung an einer Universität mit starker Nachhaltigkeitsorientierung zeigt, dass Studierende ablehnend, fast aggressiv auf das Thema reagieren. Diese Emotionen sind wichtige Indikatoren für das, was die starke Normativität des Nachhaltigkeitsdiskurses bei denjenigen auslöst, die sich um die Einhaltung aller in ihm enthaltenen Normen bemühen.<sup>5</sup>

### Regeln für alle Lebensbereiche

Besonders problematisch und daher auch emotional wird «Nachhaltigkeit» dadurch, dass sich ihr Zuständigkeitsbereich in den vergangenen Jahren ausgedehnt hat. Mindestens drei, häufig nun sogar vier Säulen tragen das Konzept, sodass nun ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit eingefordert werden. Dies führt dazu, dass es erstens kein Entrinnen aus der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit gibt und dass zweitens zwangsläufig Zielkonflikte entstehen. Letztendlich kann kein Handeln allen normativen Anforderungen der Nachhaltigkeitsfiktion gerecht werden.

Aus dieser Perspektive ist «Nachhaltigkeit» zusammenfassend als stark normative, soziale Fiktion

zu beschreiben, auf deren Anforderungen ähnlich reagiert wird wie auf ähnlich normative Konstrukte wie «Gesundheit» oder «Menschenrechte». Dadurch lässt sich «Nachhaltigkeit» mit anderen sozialen, normativen Fiktionen vergleichen und in ihrer Spezifik verdeutlichen. Die soziale Fiktion «Nachhaltigkeit» ist nicht als eine unter anderen «Diesseitsreligionen» zu verstehen, denn sie geht in ihrem Geltungsanspruch weit über einzelne gesellschaftliche Teilbereiche hinaus. Ihre Ubiquität und ihr universaler moralischer Anspruch unterscheiden sie deutlich von anderen normativen, sozialen Fiktionen, deren Einflussbereich beschränkt ist. Dies verleiht ihr einen Charakter, der durchaus an Religion erinnert, jedoch nicht an deren aktuelle, aufgeklärte Version, die grosse Teile ihrer Deutungsmacht an die Wissenschaft abgegeben hat. Vielmehr lässt sie an deren voraufklärerische Version denken, die die Wissenschaft in ihren Dienst stellt, für alle Bereiche des Lebens sowohl Deutungen als auch Verhaltensregeln vorhält, deren Einhaltung erforscht, einfordert und gegebenenfalls durch den Ausschluss aus dem Diskurs oder grundsätzliche, soziale Ächtung sanktioniert.



**Regine Herbrik**

Prof. Dr. phil. Regine Herbrik ist seit 2013 Juniorprofessorin für qualitative und kulturwissenschaftliche Methoden an der Leuphana Universität Lüneburg. Vorher bearbeitete sie als Postdoc-Stipendiatin des Exzellenz-Clusters «Languages of Emotion» das Projekt «Emotionalisierung der Religion». Promoviert wurde sie im Jahr 2009 an der TU Berlin mit einer Arbeit zur «Kommunikativen Konstruktion imaginärer Welten».



**Heike Kanter**

Dr. des Heike Kanter. Projektmitarbeiterin: «Die kommunikative Konstruktion des sozialen Imaginären in Kunst und Alltag der Gesellschaft» (Leitung: Prof. Dr. R. Herbrik/Leuphana Universität Lüneburg). Arbeitsschwerpunkte: Rekonstruktive Sozialforschung mit Fokus auf Visuelle Methodologie und Methoden, Wissens- und Körpersoziologie, Bildwissenschaft. Kontakt: kanter@uni-potsdam.de

### Literatur

Castoriadis, Cornelius (1984): *Gesellschaft als imaginäre Institution. Entwurf einer politischen Philosophie*. Frankfurt: Suhrkamp.

Gardner, Gary (2003): *Die Einbeziehung der Religion in der Suche nach einer nachhaltigen Welt* (291–327), in: Worldwatch Institute (Hrsg.): *Zur Lage der Welt*. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Grober, Ulrich (2013): *Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs*. München: Kunstmann.

Honer, Anne, Ronald Kurt und Jo Reichertz (Hrsg.) (1999): *Diesseitsreligion*. Konstanz: UVK.

Iser, Wolfgang (1991): *Das Fiktive und das Imaginäre. Perspektiven literarischer Anthropologie*. Frankfurt: Suhrkamp.

Leggewie, Claus (2008): *Klima-Kommissare. Oder: Müssen Freunde der Erde Feinde der Menschen sein?* (190–201), in: Museum Folkwang (Hrsg.): *Atelier Van Lieshout – Stadt der Sklaven* [anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Museum Folkwang vom 25.04.-06.07.2008]. Essen.

Littig, Beate (Hrsg.) (2004): *Religion und Nachhaltigkeit. Multidisziplinäre Zugänge und Sichtweisen*. Münster: Lit.

Schütz, Alfred und Thomas Luckmann (2003): *Strukturen der Lebenswelt*. Konstanz: UVK.

<sup>4</sup> Besonders deutlich zeigt sich dies in der Kunst. Wir finden viele dystopische Entwürfe, jedoch kaum utopische. Und wenn, dann würden wir diese zumeist dem Kitsch zuordnen.

<sup>5</sup> Darüber hinaus zeigt sich in der empirischen Analyse von Gruppendiskussionen mit Personen verschiedener Generationen, dass die Relevanz von Nachhaltigkeit im Alltag umstritten ist. So bleibt nachhaltiges Agieren häufig reines Gedankenspiel.